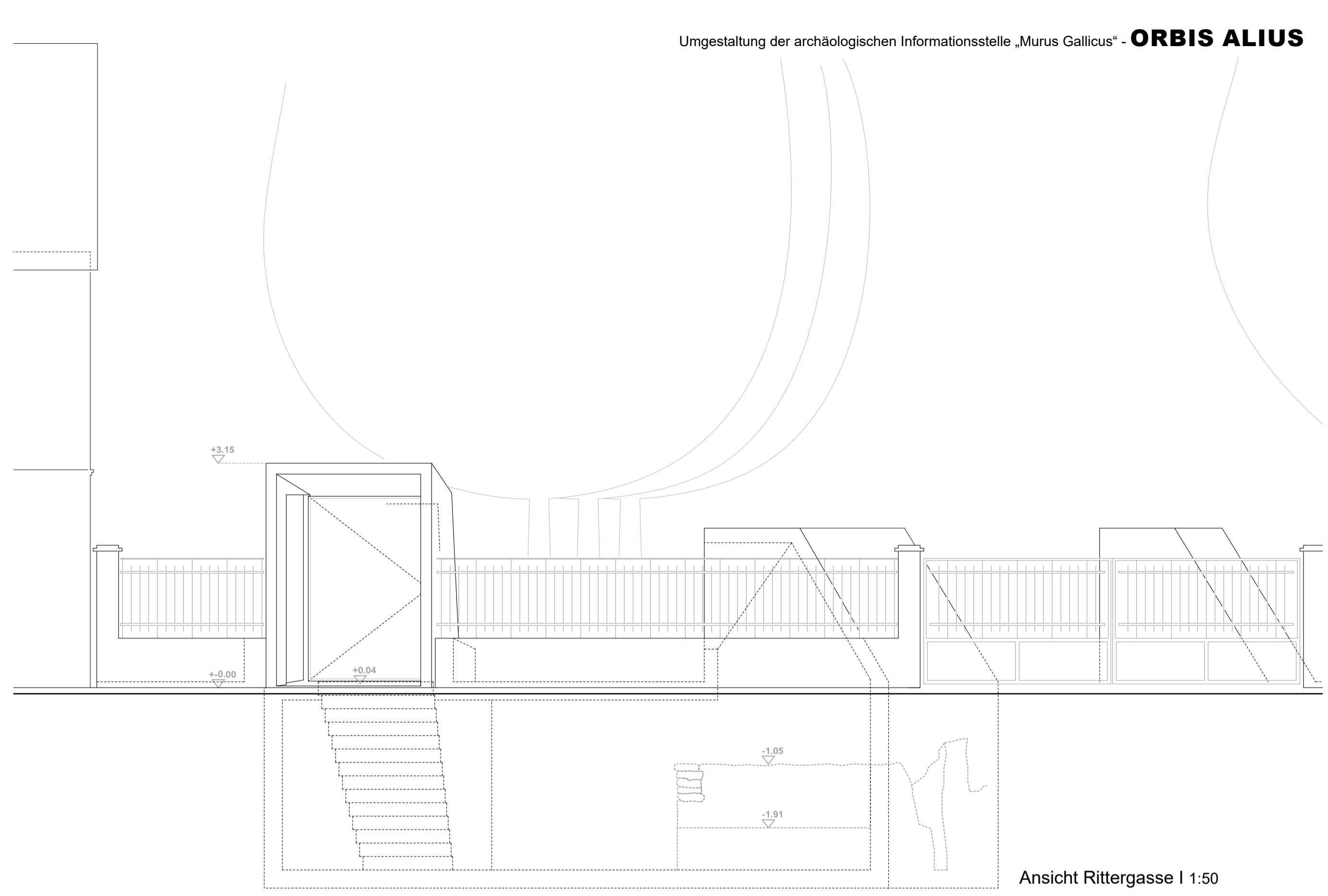
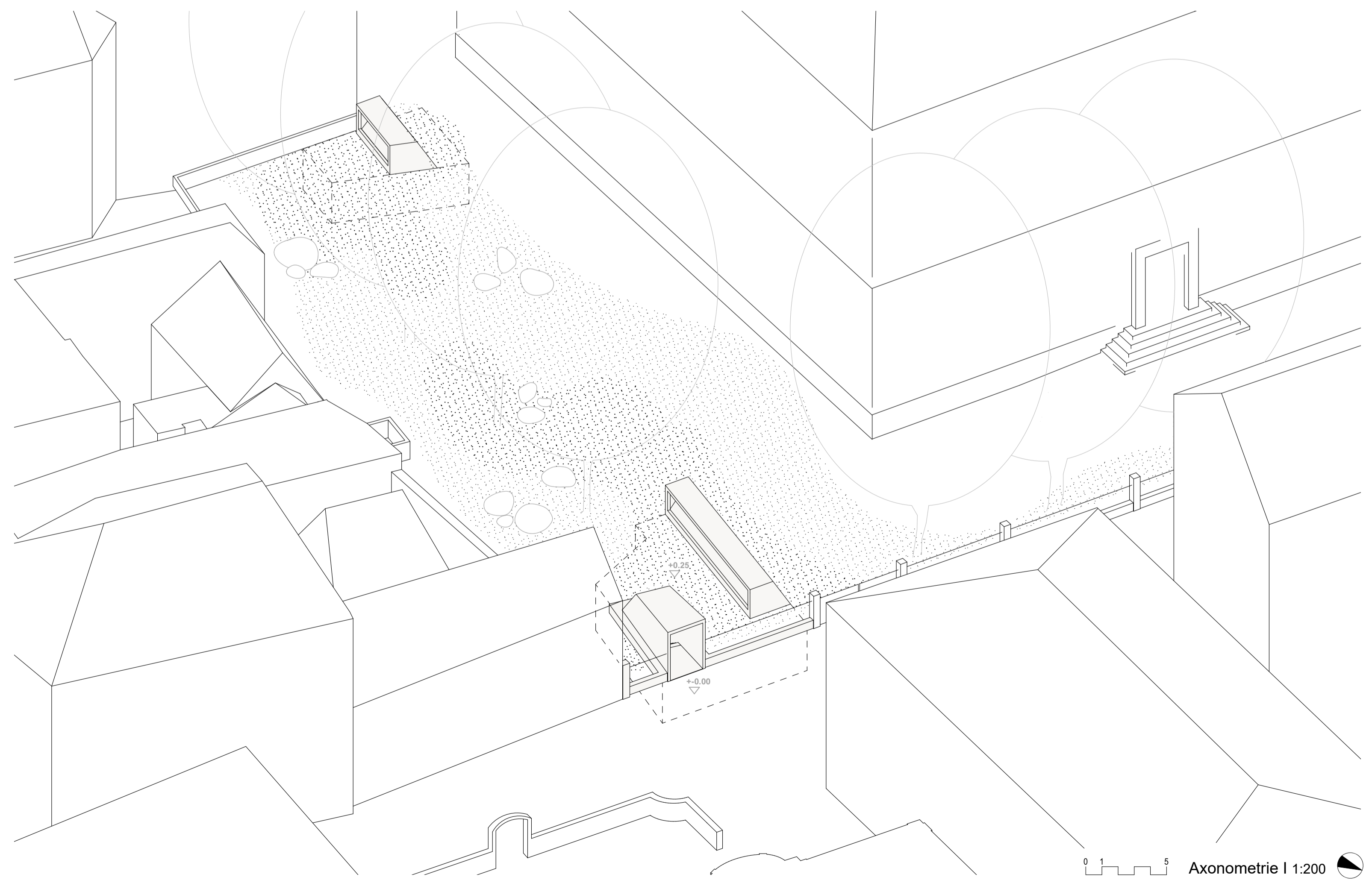




Schulhof



Ansicht Rittergasse | 1:50



Axonometrie | 1:200

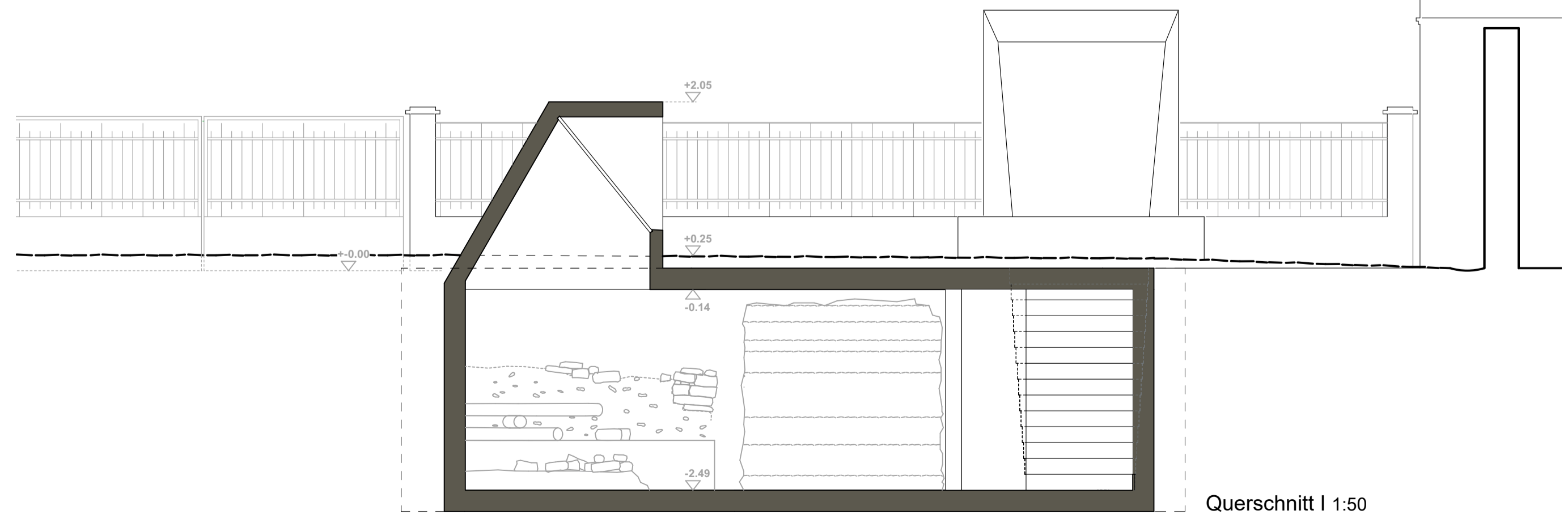
ARCHITEKTUR UND SZENOGRAPHIE

PARAMETER DER AUFGABENSTELLUNG UND ZIELE DES ENTWURFES

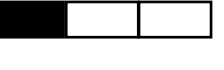
Die neue Informationsstelle des Keltenwalls ist als integrierter Bestandteil des umzäunten Pausenhofes, wie auch als sichtbarer und zugänglicher Teil des öffentlichen Raumes zu planen. Die Neugestaltung der Informationsstelle hat zwei unterschiedliche Nutzerbedürfnisse zu erfüllen. Zum einen soll der Schulhof durch deren Nutzung als Pausenhof erweitert werden, zum anderen soll der Öffentlichkeit die Informationsstelle des Keltenwalls direkt zugänglich gemacht werden. Wesentliches Ziel unserer Konzeption ist die nahtlose Integration des architektonischen und szenographischen Entwurfes in die stadträumliche Situation und die Berücksichtigung der sich daraus ergebenden Nutzeranforderungen.

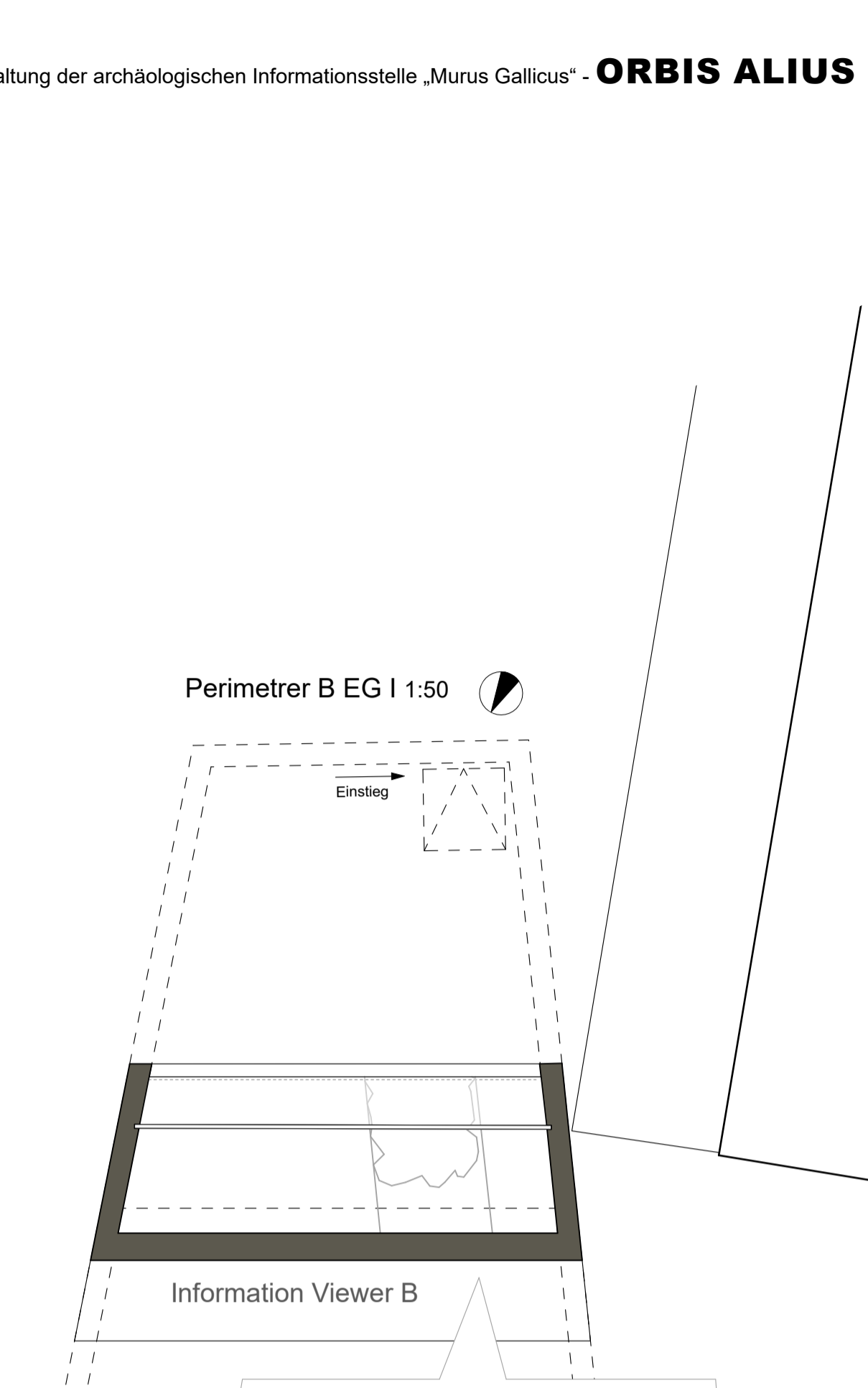
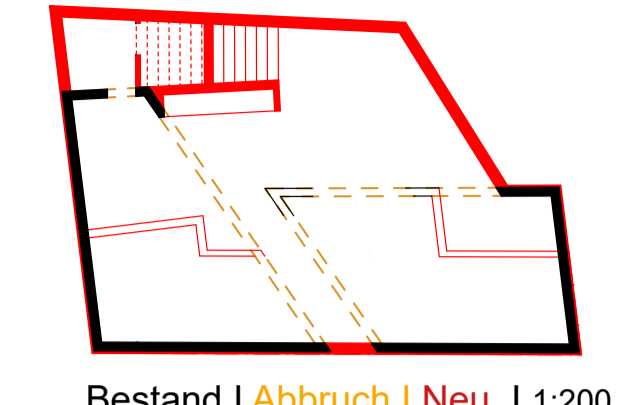
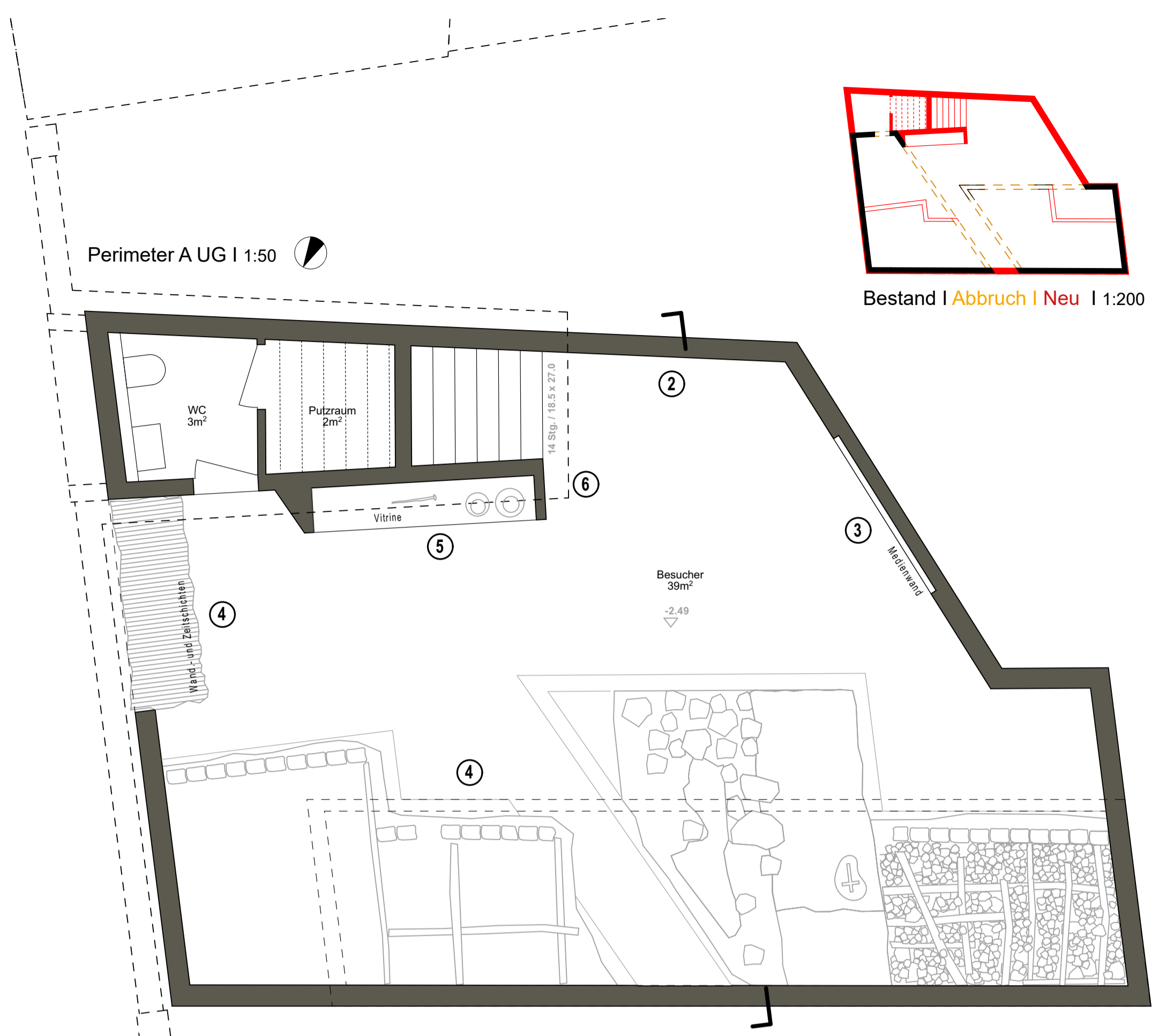
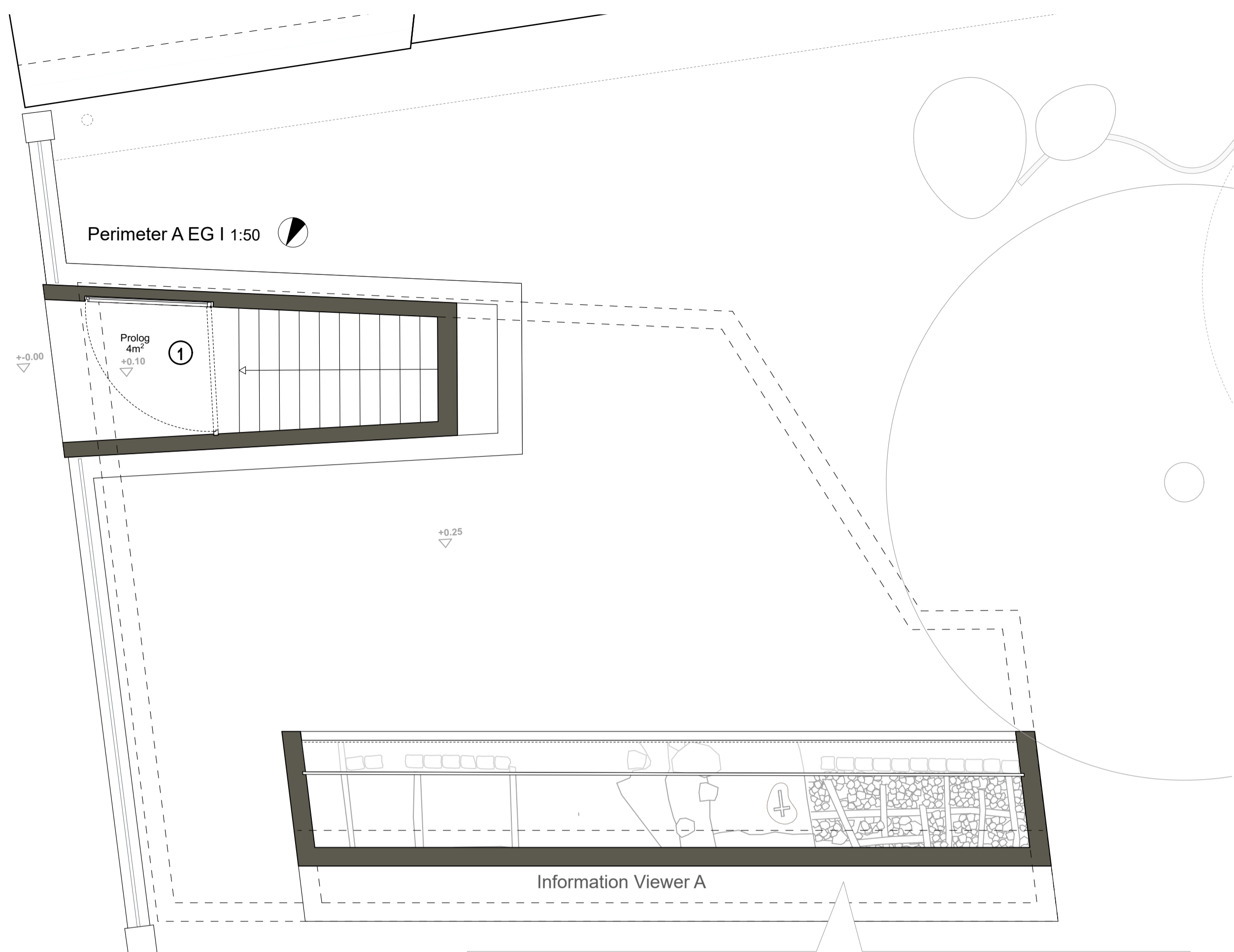
PROJEKT – KONZEPT UND ENTWURF

Der Informations- und Ausstellungsraum wird mit der unterirdischen Grabungsstelle räumlich kombiniert. Nutzungskonflikte mit dem Pausenhof der Schule werden vermieden. Er bleibt ein Ort des Spiels und ein Ort der Geschichte. Drei dem Ausstellungsraum dienende Baukörper durchdringen die Oberfläche und treten im Schulhof in Erscheinung: Ein „Erschließungskörper“ für den direkten Zugang von der Rittergasse in die Ausstellung. Der Vorraum der Treppe ist der szenographische Prolog und formuliert die Schnittstelle von Ausstellungsbereich und Rittergasse. Er zeigt Präsenz im Strassenraum, erweckt Aufmerksamkeit und Interesse. Zwei „Shed-Viewer“, sind die „Geschichtsfenster“ über den Grabungsstätten. Sie dienen der Ausstellung als Lichtquelle, den Besuchern als Blickfenster und Bedeutungsträger (24h). Ihre Anordnung im Pausenhof folgt dem Verlauf der späteltischen Stadtmauer.



Querschnitt | 1:50





PROJEKT – DIE TEILE UND DAS GANZE

Die unterirdische Integration des Besucherraums in den Grabungsbereich veranschaulicht die historischen Schichten der Stadt und sie erzählt deren «Geschichte». Die Präsentation verbindet Erzählung und Kuratation. Disposition, Erschließung, Gestaltung und Materialisierung der architektonischen Elemente sind eng verwoben mit ihrem Ort und seiner Geschichte sowie dem szenographischen Konzept des Projektes.

Für den Pausenhof ergeben sich daraus folgende Vorteile: Die nutzbare Fläche des Pausenhofs bleibt weitgehend erhalten. Im Hof treten lediglich, scheinbar frei arrangierte Baukörper in Erscheinung. Zum einen der «Erschließungskörper» für den öffentlichen Zugang zum Ausstellungsbereich seitens der Rittergasse. Zum anderen das große «Geschichtsfenster» für den Blick auf die Grabungsstätte und die Belichtung des unteren Raumbereichs sowie ein kleiner Viewer über der Grabungsstätte im Bereich B. Damit kann der nutzbare Pausenbereich mit Blickmöglichkeit auf die Grabungsstätten und dem Ange-

bot von Sitzgelegenheiten vergrößert werden. Der inhaltliche Zusammenhang der Baukörper erschließt sich durch die Verwendung des gleichen Materials: heller Beton mit Kalksplitt als Zuschlagmaterial in Anlehnung an den ebenfalls aus Kalksplitt bestehenden Mergelbelag des Pausenhofs.

DAS SZENOGRAPHISCHE KONZEPT - ARCHÄOLOGIE ERFAHRBAR MACHEN

Gemeinsam mit der architektonischen Konzeption der neuen Archäologischen Informationsstelle «Basel, 80 v. Chr. Murus Gallicus – Der Keltenwall» wird ein szenographisches Konzept vorgeschlagen, bei dem die architektonischen Elemente zum integrativen Bestandteil des Ausstellungs- und Informationsraumes werden. Dieser gliedert sich in die beiden unmittelbar im Zusammenhang stehenden Bereiche Schulhof und Grabungsraum, welche unabhängig voneinander besucht werden können, sich aber auch als Teil des architektonischen Rundgangs des Münsterhügels verstehen. Dabei handelt es sich zum einen um die neu kon-

zipierten Erdfenster («Viewer») im Schulhof und um den unterirdisch liegenden Informations- und Grabungsraum. Ziel ist es bei der Vermittlung der Informationen ein möglichst breites Personenspektrum zu erreichen. So soll die Ausstellung nicht nur im wissenschaftlichen Kontext der Bodenforschung stehen, sondern zugleich allen Schüler*innen und Besuchern mit Hilfe einer inklusiven Präsentationsform zugänglich gemacht werden.

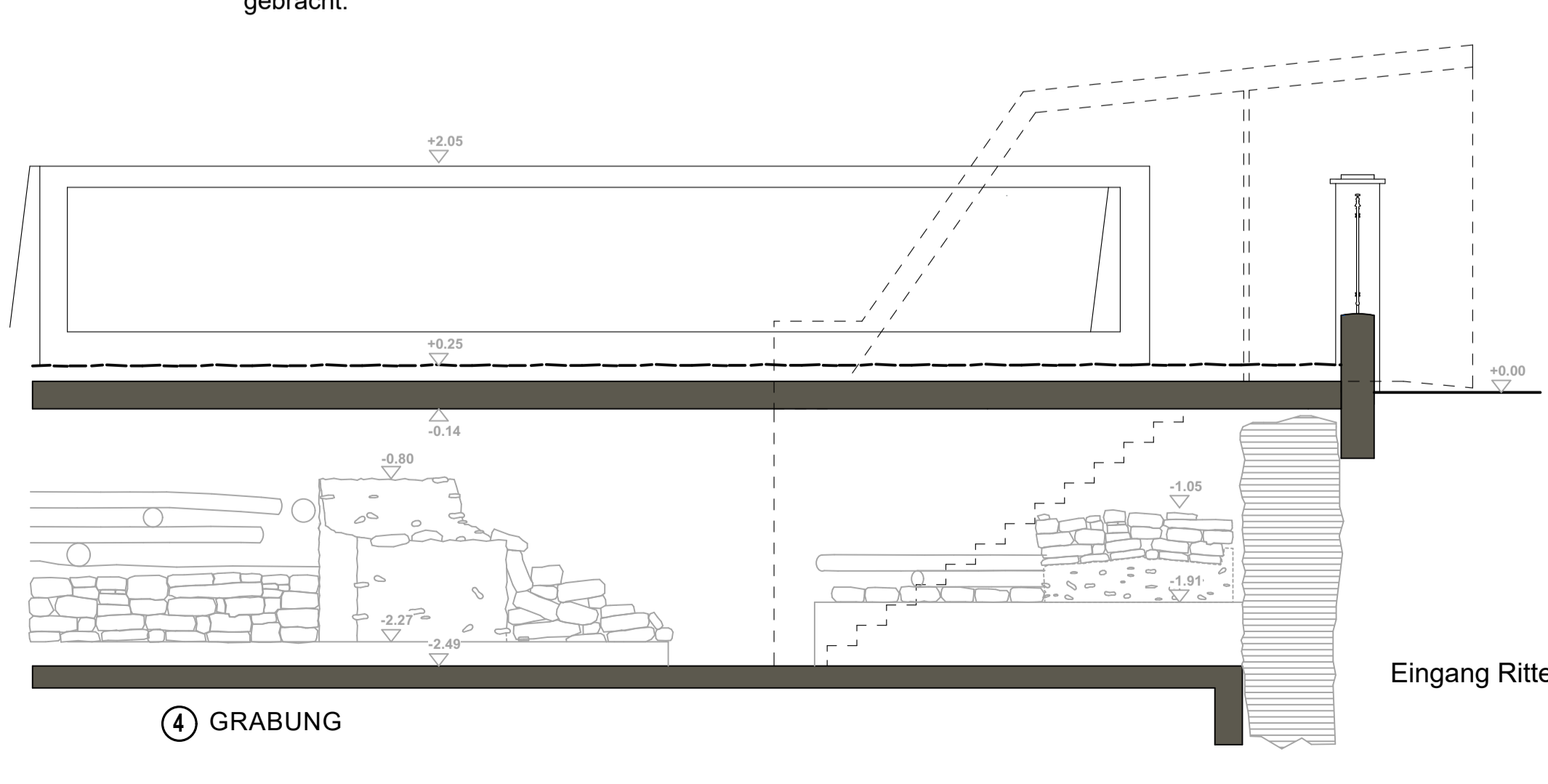
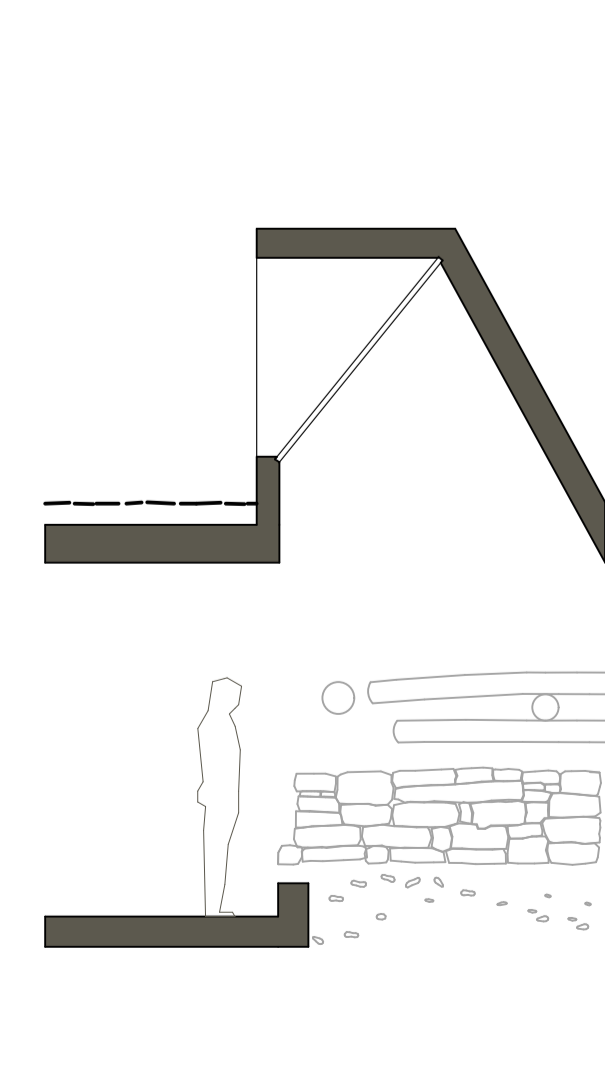
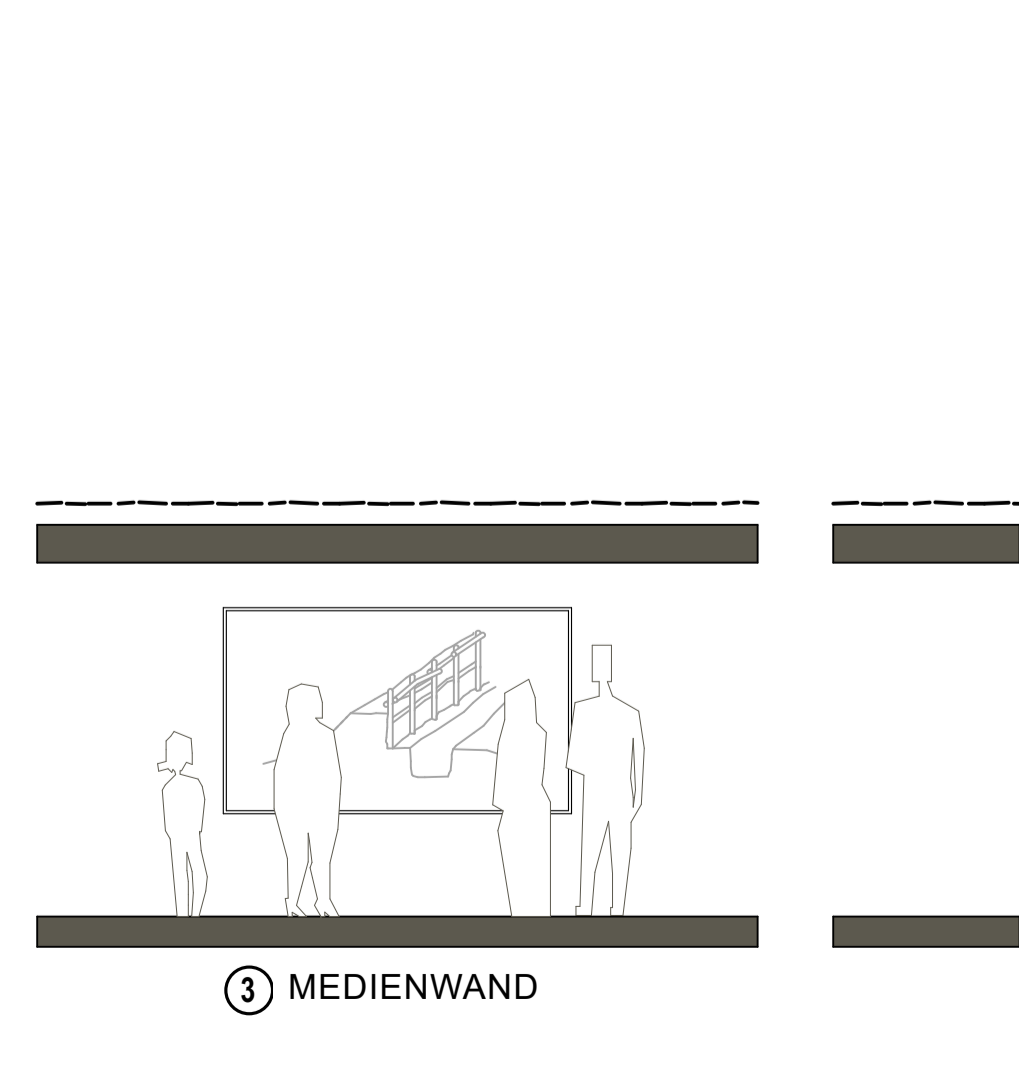
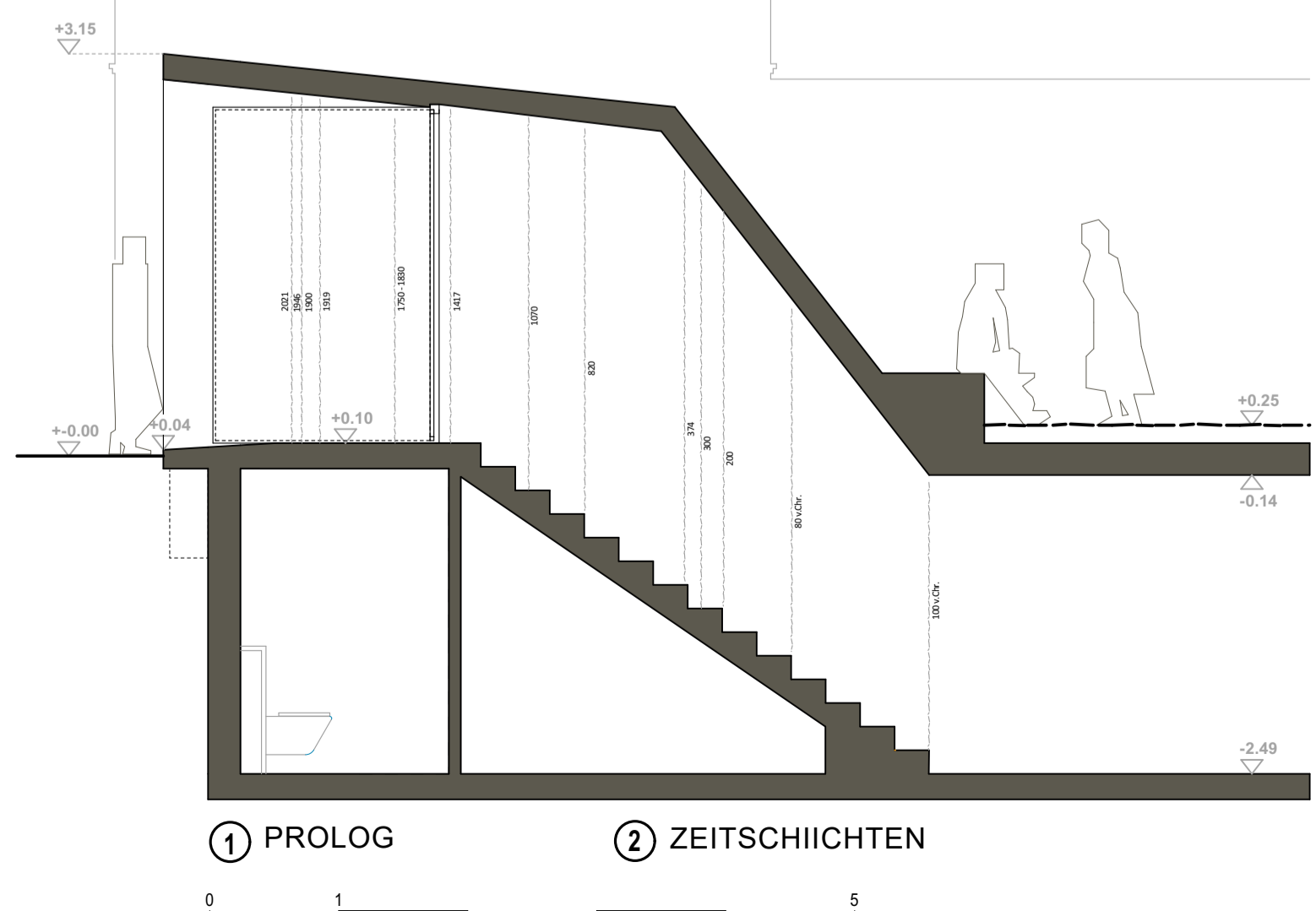
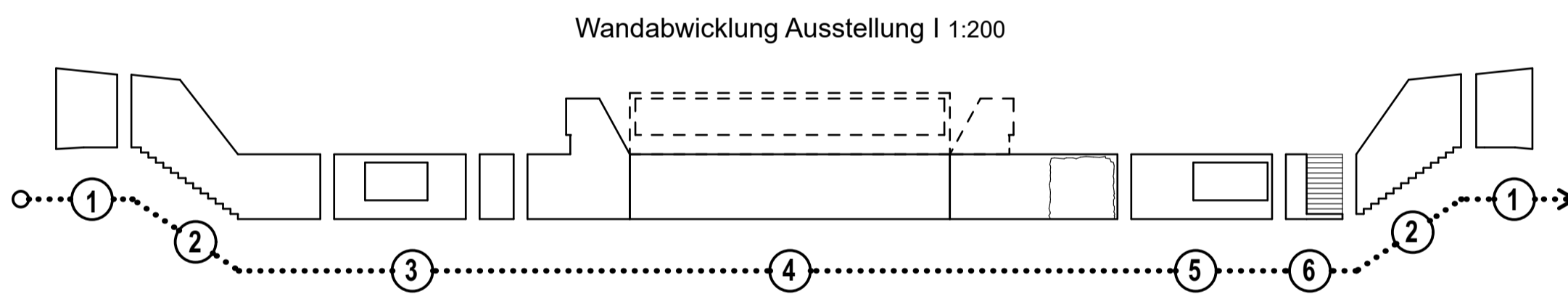
GESCHICHTSFENSTER IM SCHULHOF

Die formale Ausbildung und Verortung der „Shed-Viewer“ folgt dem prinzipiellen Aufbau und Verlauf des «Keltenwalls». Auf der sogenannten «Berme» ste-

hend, erlauben sie im Bereich A und B den Einblick in den Grabungsraum. Die als schräge Rückseite ausgebildete Wallanlage dient der Visualisierung und textlichen Vermittlung der spätkeltschen Befestigungsanlage und der Siedlung, sowie der Kontextualisierung mit der heutigen Bebauung. Die Präsentation wird mit Hilfe von Texten (wissenschaftliche bis leichte Sprache) in unterschiedlichen Schriftgrößen inklusiv ausgeführt. Zusätzlich werden Zeichnungen und inklusive Vermittlungsstationen (haptische Modelle) in der schrägen Wand integriert. Die Präsentation soll neben der visuellen Darstellung auch spielerisch haptisch erfahrbar gemacht werden. Textliche Erläuterungen werden zusätzlich in Brailleschrift angebracht.

ZUGANG: SCHNITTSTELLE VON GRABUNGSSTÄTTE UND RITTERGASSE

Die Informations- und Grabungsstätte erfährt mit der Hinwendung der Zugangskörper zur Rittergasse den angestrebten Bezug zur Öffentlichkeit. Von dort erfolgt zu den Öffnungszeiten, und unabhängig vom Schulbetrieb, der Zugang in die Informationsstelle. Informationen zur Grabungsstätte sowie Einblicke in die Informationsstelle sind permanent möglich. Im Bereich der Durchdringung der Zaunanlage wird deren Sandsteinsockel als „Sitzbalken“ um den Zugangskörper herumgeführt, der oberhalb der Grabungsstätte Besuchern und Schülern Aufenthalts- und Sitzgelegenheit bietet.



BESUCHERRAUM – MULTIFUNKTIONAL

Die unterirdische Integration des Besucherraums in den Grabungsbereich veranschaulicht die historischen Schichten der Stadt und sie erzählt deren «Geschichte». Die Präsentation verbindet Erzählung und Kuratation. Disposition, Erschließung, Gestaltung und Materialisierung der architektonischen Elemente sind eng verwoben mit ihrem Ort und seiner Geschichte sowie dem szenographischen Konzept des Projektes.

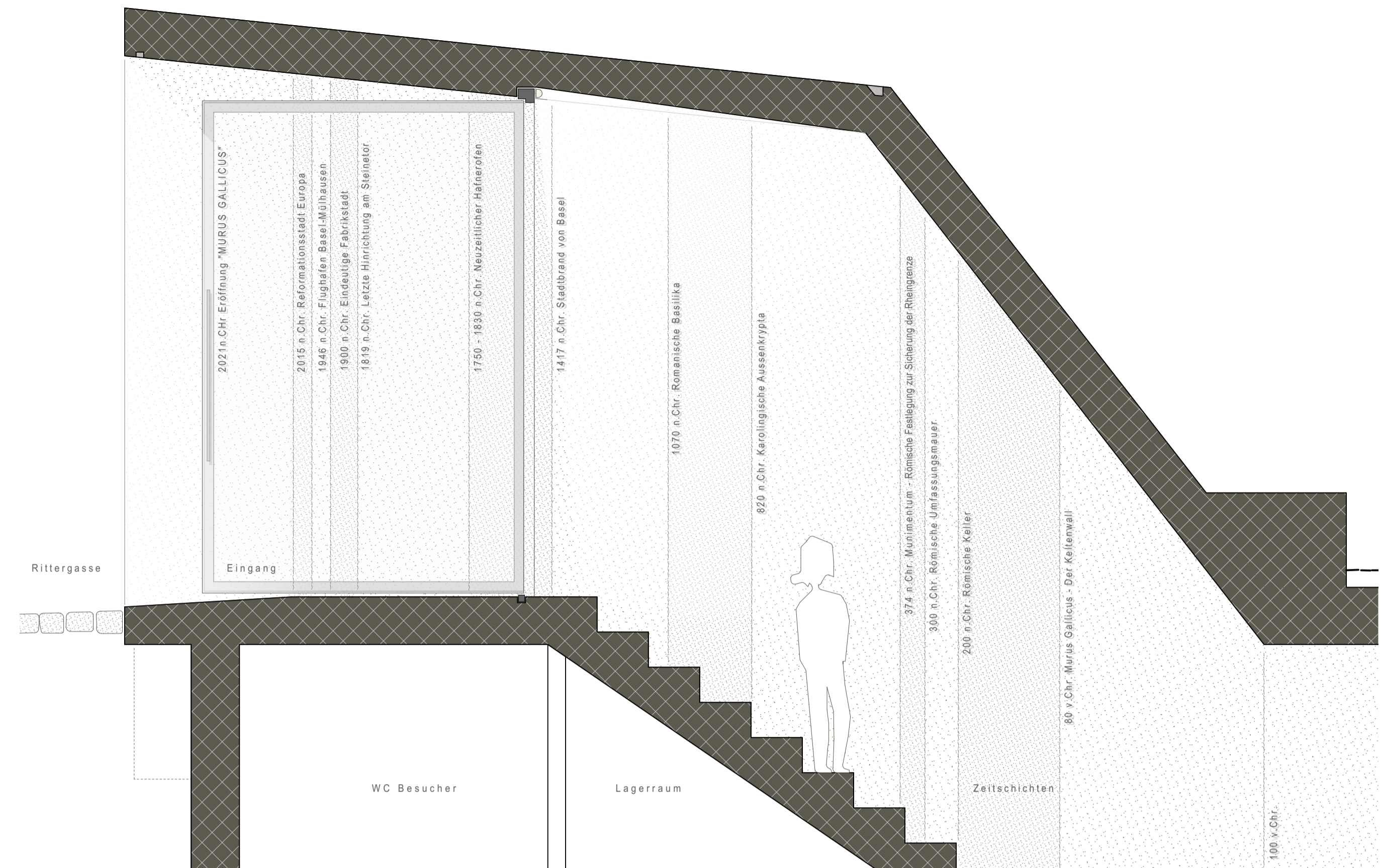
BESTEHENDE ERDFENSTER – RÜCKBAU UND INTEGRATION DER WÄNDE

Die Glasfenster der Archäologischen Informationsstelle werden bis hin zur Betoneinfassung rückgebaut. Die neuen Wände werden auf die vorhandenen aufgesetzt und weitergeführt. Ein minimaler Eingriff in den bestehenden Grabungsbereich soll damit gewährleistet sein. Die Oberfläche von Bestandswand und neuer Wand werden farblich aufeinander abgestimmt





Ausstellung Murus Gallicus



Fassadenschnitt Eingang | 1:20

AUSSTELLUNG UND GRABUNG

1 PROLOG – EINGANGSBEREICH

Die Informations- + Grabungsstätte ist über einen großzügigen Eingangsbereich seitens der Rittergasse zugänglich. Der Eingangsbereich vor der Treppe steht der Öffentlichkeit als permanente Informationsstelle zur Verfügung. Anhand textlicher Erläuterungen und graphischer Darstellungen werden hier erste Einblicke in die Ausstellung vermittelt.

2 ZEITSCHICHTEN DURCHDRINGEN

Der Informationsraum ist von 8:00 bis 18:00 Uhr öffentlich zugänglich und außerhalb der Besuchszeiten mit einer Glastür verschlossen. Er wird über eine gradläufige Treppe erreicht (Barrierefreiheit ist mit einem Treppenlift herstellbar). An den Wänden des Treppenhauses werden in vertikaler Gliederung zeitgeschichtliche Zusammenhänge dargestellt und für den Besucher beim Hinuntergehen erfahrbar gemacht. Das Treppenhaus ist hell und blendfrei mit

künstlichem Licht gleichmäßig ausgeleuchtet. Die Lichtsteuerung passt sich den tages- und jahreszeitlichen Lichtverhältnissen an.

3 MEDIENWAND – INTERAKTION

Die Besucher werden beim Betreten der Ausstellung zu einer «interaktiven Medienwand» geführt. Ein in der Wand integrierter großformatiger und hochauflösender Monitor dient sowohl der Vermittlung archäologischer Informationen als auch der Präsentation von Vorträgen und Filmmaterial.

4 GRABUNG

Im Zentrum der Ausstellung steht die Grabung. Die Besucher stehen der Grabung zugewandt auf der «Berme». Die Ausleuchtung wird mit dem über der Grabung liegenden großformatigen Erdfenster weitgehend natürlich ausgeleuchtet. In Ergänzung dazu werden verdeckte und regulierbare LED Lichtbänder dem Tageslicht nachgeführt, womit eine über den Tages- und Jahresverlauf kontinuierliche, gleichförmige und blendfreie Ausleuchtung gewährleistet wird.

5 VITRINE – ZEITMATERIAL ARCHIVIEREN

Gegenüber der Grabungsstätte ist in der Treppenwand eine großformatige Vitrine integriert, die mit LED Bändern gleichmäßig ausgeleuchtet ist. Sie dient der Archivierung der Funde, der Dokumentation von Zeitmaterial und textlichen Erläuterungen.

6 EPILOG – NACHRICHTENTICKER

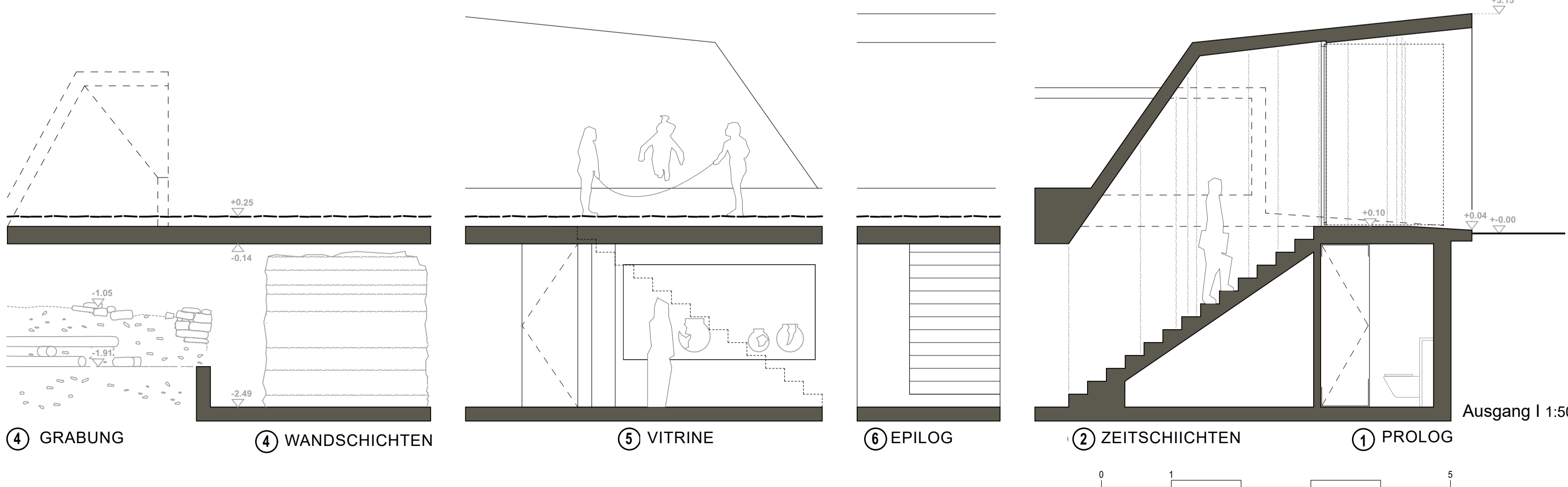
Beim Verlassen der Ausstellung passiert der Besucher einen in der Treppenwand installierten Monitor, der den aktuellen Forschungsstand dokumentiert. Dieser wird kontinuierlich aktualisiert. Zusätzlich wird auf weitere archäologische Infostellen hingewiesen.

CORPORATE DESIGN

Mit dem Corporate Design der graphischen Gestaltung, sowie dessen Text- und Schriftbild, wird das bestehende System der Archäologischen Bodenforschung aufgegriffen und auf ein inklusives und kohärentes Gesamtsystem übertragen.

MEHR LICHT – BELEUCHTUNG

Die Treppe- und die Grabungsräume werden durch die Kombination von natürlichem und künstlichem Licht illuminiert. Je nach tages- oder jahreszeitlicher Situation passt sich die Ausleuchtung sukzessive den Gegebenheiten an. Eine optimale Ausleuchtung kann mit den bis zu 2000 Lux hellen LED Leuchtmitteln sichergestellt werden. Das Raumlicht, das Licht der Treppe, das Licht der Vitrine, sowie des Monitors passen sich gegenseitig an, so dass je nach Nutzung keine gegenseitige Störung der jeweils im Fokus stehenden Elemente besteht (Grabungsführung versus Vortrag). Bezogen auf eine energetische Optimierung der Lichttechnik, wird mit einer präsenzabhängigen Steuerung das Licht geregelt, so dass bis zu 90 Prozent Einsparungen im jährlichen Energieverbrauch erreicht werden können.



Ausgang | 1:50

Eingang Ausstellung Rittergasse

